

Stárek (Sztarek) Ludovít (Ludwig), Seelsorger und Historiker. Geb. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 30. 3. 1803; gest. Trentschin, Ungarn (Trenčín, Slowakei), 22. 3. 1863; röm.-kath. – S. stud. Theol. in Neutra (Nitra), empfing 1826 die Priesterweihe und war danach als Kaplan und ab 1830 als Präfekt des Waisenhauses in Sillein (Žilina) tätig. 1836 Tit.Domherr von Neutra, wirkte er ab 1845 als Pfarrer und Dechant in Trentschin. 1855 fungierte S. dort auch als Gymn.dir. und wurde außerdem Tit.Ab. Aufgrund seines Interesses für Geschichte übernahm S. die Ordnungsarbeiten in den Stadtarchiven von Sillein und Trentschin. Er verf. außerdem eine Geschichte von Sillein, die von A. Lombardini (s. d.) aus dem Latein. übers. und hrsg. wurde, sowie eine Arbeit zur Geschichte der Stadt Trentschin und seiner Burg und förderte den Kult der Hll. Svorad und Benedikt, die in der Umgebung von Trentschin gelebt hatten. 1852 entdeckte er eine röm. Inschrift in Trentschin aus der Zeit Marc Aurels, deren Inhalt er gem. mit Theodor Mommsen analysierte. S. gehört zu den ersten slowak. Historikern.

W.: Der Wegweiser in der Trentschiner Burg-Ruine und Umriss der Geschichte der k. Freistadt und Burg Trentschin, 1852; Historia Sodalitatum B. Mariae Virginis, 1855; Historia civitatis Solna ex actis archivi exarata et deducta, Ms., ed. A. Lombardini, 1874; zahlreiche Beitr. in den Z. Cyrill a Method, Slovenský Letopis, Katolícke Noviny, Lumír, Živena; etc.

L. (auch s. u. Sztarek): Enc. Slovenska; Ríznar; Szinnyei; Wurzbach; Pešťbudínske vedomosti 3, 1863, Nr. 28, S. 1f.; Vlastivedný časopis 17, 1968, S. 47; Slovenský biografický slovník 5, 1992 (m. L.).

(I. Chalupický)

Starhemberg Anton Gundakar Gf. von, Offizier. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 26. 3. 1776; gest. Schloß Bergheim (OÖ), 12. 10. 1842. – Sohn des Großgrundbesitzers Franz Gundakar Gf. v. S. (1747–1804), Onkel von Camillo Rüdiger Fürst v. S. (s. d.). S. trat 1794 als Unterlt. bei der Kav. ein, machte die Feldzüge gegen Frankreich mit, wurde 1796 in einem Gefecht an der Rench schwer verwundet und nahm 1799 an der Okkupation des Kirchenstaats und der Toskana teil. 1800 Rtm., quittierte er 1804 den Dienst, um sein väterl. Erbe anzutreten. Schon 1805 als Mjr. beim Husarenrgt. 8 und als Flügeladj. des Rgt.inhabers Kienmayer (s. d.) wiederingestellt, focht er bei Austerlitz (Slavkov u Brna) und nahm danach an den Friedensverh. zu Preßburg teil. Für seine Leistung bei Aspern 1809 wurde er Obst. und Kmdt. des Husarenrgt. 10, mit dem er bei Dt.-Wagram zum Ein-

satz kam. 1813 außertourl. zum GM befördert, erhielt er das Kmdo. einer Brig. bei der innerösterr. Armee, mit der er Antl. an der Rückeroberung Illyriens sowie an den Erfolgen GM Nugents in Oberitalien 1813/14 hatte. Für seine Teilnahme an der Schlacht bei Rovigo im Dezember 1813, in der er sich gegen einen vierfach überlegenen Feind behaupten konnte, wurde er mit dem Ritterkreuz des MMTÖ ausgez. 1815 nahm er als Brig.führer am Feldzug gegen Neapel, u. a. an der Schlacht von Tolentino, teil, wofür er mit dem Leopold-Orden dekoriert wurde. 1817 wurde S. i. d. R. versetzt, vermutl., weil er als Stadtkmdt. von Livorno eigenmächtig ein Proviantschiff beschlagnahmte, die Waren verkauft und von dem Erlös seine Brig. ausgerüstet hatte. S. war auch Mitgl. der k. k. Landwirtschafts- und Gartenbau-Ges. sowie des Inst. für erwachsene Blinde in Wien, war ferner Obst.-Erblandmarschall in Österr. ob und unter der Enns und Majoratsherr ausgedehnter Besitzungen in OÖ und Ungarn.

L.: Hirtenfeld; Wurzbach; Neuer Nekrolog der Dt. 20, 1842, Tl. 2, 1844, S. 1041ff.; L. v. Welden, Der Krieg der Österr. in Italien, 1853, passim; Licht- und Schattenbilder aus dem Soldatenleben und der Ges., 1876, S. 14ff.; G. vom Holtz, Die innerösterr. Armee 1813 und 1814 (= 1813–1815. Österr. in den Befreiungskriegen 4), 1912, bes. S. 45ff., 67, 75f., 93ff., 145f., 149ff.; A. Veltz, Krieg gegen Neapel 1815 (= ebd. 9), 1914, bes. S. 28 (B.), 42ff., 51, 85ff.; KA, Wien.

(A. Schmidt-Brentano)

Starhemberg Camillo Heinrich Fürst von, Großgrundbesitzer, Politiker und Funktionär. Geb. Cilli, Stmk. (Celje, Slowenien), 31. 7. 1835; gest. Wien, 3. 2. 1900; röm.-kath. – Sohn aus erster Ehe von Camillo Rüdiger (s. d.), Vater von Ernst Rüdiger Fürst v. S. (s. u.), Schwiegervater von Franziska Fürstin v. S. (s. d.); ab 1860 verheh. mit Sophie Reichsgfn. v. Sickingen-Hohenburg (geb. Prag, Böhmen / Praha, Tschechien, 13. 8. 1842; gest. Bad Ischl, OÖ, 23. 5. 1913), 1876 geschieden, 1890 kam es zu einer Wiedervereinigung. S., der ab 1855 kurze Zeit in der Armee gedient hatte, widmete sich früh der Politik und war als Liberaler 1870–74 LT-, 1871–72 RR-Abg. Nach dem Tod seines Vaters, 1872, übernahm er dessen HH-Sitz. In seiner „Jungfernrede“ im HH 1873 urgerte S. eine sozial gerechtere Wahlreform, was ihm den Titel „rote Durchlaucht“ eintrug. Wirtschaftl. Probleme zwangen S., sein polit. Wirken einzuschränken und den größten Tl. des Allodialbesitzes zu verkaufen. Er bereiste 1875/76 Nord- und Mittelamerika, kehrte nach erfolgter finanzieller Konsolidierung wieder auf das polit.